

Der 40. Jahrestag der Gründung unserer Republik im Spiegel des volkskünstlerischen Schaffens an der KMU

### Ohne Fleiß keinen Preis

Der Rektor, der Kreisvorstand Gewerkschaft, Wissenschaft und die FDJ-Kreisleitung rufen alle Wissenschaftler, Arbeiter und Angestellte, alle FDJ-Studenten und ausländischen Studenten auf, sich am 13. Kulturreisewettbewerb und dem Talent-Wettbewerb der FDJ-Kreisorganisation unserer Universität zu beteiligen.

Mitmachen kann man in allen möglichen Genres, so in der Musik, dem Tanz, der Artistik, weiterhin der Literatur in Lyrik, Prosa, Texten für Kompositionen und Kabarett, der Malerei, Grafik, Plastik, Plakatgestaltung, aber natürlich auch in der angewandten Kunst (Keramik, Textilgestaltung, Holz- und Metallverarbeitung) Wer jedoch mehr die Fotografie und das „Filme-Machen“ bevorzugt, sollte beachten, daß die Fotos eine Mindestgröße von 24 x 30 cm haben und



daß die Filme (8 und 16 mm) nicht länger als 15 Minuten dauern.

In jedem dieser Genres wird der „Preis der KMU“, erster bis dritter Stufe, sowie von der FDJ-Kreisleitung der „Talent-Preis“ für drei herausragende Leistungen vergeben.

Themen zum künstlerischen Wettbewerb sind im Rahmen des Werdens und Wachens unseres sozialistischen Vaterlandes, Rückblicke auf die Entwicklung unserer Alma mater seit ihrer Neugründung und ihre Persönlichkeiten, unsere Haltung zur antihumanistischen Solidarität und zum proletarischen Internationalismus. Gestaltet werden soll aber natürlich auch Heiteres, Kritisches und Poetisches aus dem Alltag.

Alle Exponate und Meldungen sind an die Hauptabteilung Kultur, Ernst-Schneller-Straße 6, Leipzig, 7010 zu senden, jedoch ist zu beachten, daß der Einsendeschluß aller Anmeldungen von entsprechenden Beiträgen für Ausstellungen und für den Interpretenausscheid der 21. März ist. Eröffnet werden diese Ausstellungen am 23. April, im Foyer des Betriebsrestaurants (Foto) 15 Uhr und in der Galerie Hörsaalgebäude 14 Uhr. Der Interpretenausscheid findet öffentlich im Ernst-Beyer-Haus am 18. April, 16 Uhr statt.

Also bleibt nur noch, schnellstens eine Teilnahmeerklärung mit Name, Vorname, Sektion/Bereich, Beruf, Privatanschrift, Telefonnummer, Art des Beitrages, Zeitdauer des Beitrages und technische Anforderungen auszufüllen und inzuschieben. UZ wünscht allen viel Erfolg und gutes Gelingen.

### Galerieangebote im Monat Januar

#### Kleine Galerie im Universitätshochhaus

Bis zum 28. Januar kann die Ausstellung „Folklor Syrien - Farbphotografie“ noch besucht werden. Geöffnet ist jeweils dienstags bis donnerstags 12 bis 17 Uhr sowie sonntags 10 bis 14 Uhr.

#### Ausstellung im Carl-Ludwig-Institut

Die Ausstellung mit Arbeiten von „Günter Lerch - Grafik“ hat noch bis zum 23. Februar, montags bis freitags von 7 bis 19 Uhr ihre Türen für Besucher geöffnet. Alle Interessierten sind zu einem Galeriegespräch am 23. Januar 19.30 Uhr herzlich eingeladen.

### Das Poetische Theater „Louis Fürnberg“ und seine Pantomimen



„Stadtgang“ - eine erfolgreiche Inszenierung. Im Herbst des vergangenen Jahres fand die Premiere statt, seitdem spielen sie oftmals in ausverkauften Vorstellungen im Ernst-Beyer-Haus. Foto: Günter Lüttig

## Leute der „wortlosen Kunst“ machen von sich reden

Pantomimen-Ensemble des Studententheaters vorgestellt

Wortlos gehen sie durch die Stadt... In der Stadt geht die Rede von ihnen, wird das Wort vom STADTGANG weitergegeben, sind sie längst ein Tip für alle Theaterhungen, denen der Sinn nach besonderen Reizen steht. Folglich ist oft alles ausverkauft, wenn sie „wortlos durch die Stadt“ gehen. Sie - das sind die zehn jungen Leute, deren Projekt STADTGANG im Herbst vergangenen Jahres erfolgreiche Premiere am Ernst-Beyer-Haus hatte, das ist das zum Poetischen Theater „Louis Fürnberg“ der Karl-Marx-Universität gehörende Pantomimen-Ensemble.

Gegründet wurde diese Truppe bereits 1979, und die szenische Rekonstruktion STADTGANG ist ihre dritte eigenständige Erarbeitung. Deren Regie lag wiederum - wie bei vorangegangenen Inszenierungen - in Händen von Carola Seelig, der Gründerin und Leiterin dieses Ensembles. Die promovierte Orthopädin beschäftigt sich nicht nur beruflich bedingt mit dem menschlichen Bewegungsapparat, sondern frönt seit etwa zwölf Jahren der hohen Kunst der Pantomime. Angefangen hat dies „Steckpapier“ für sie freilich als hartes Training durch fachliche Ausbildung. Eigenem Erleben pantomimischer Ausdrucks- und Bewegungsformen folgte die Gründung des Pantomimen-Ensembles, als die Medizinstudentin Carola Seelig sich im fünften Studienjahr befand. Eine erste Einstudierung eroberte 1981 die Bühne des Beyer-Hauses, unter dem Titel „Die imaginäre Imitation“ setzte sie sich aus unterschiedlichen literarischen Vorlagen, kurzen Texten und Gedichten, zusammen.

Daneben hat die Ensembleleiterin auch selbst schauspielerisch bei den „Fürnbergs“ gearbeitet und unterstützt mit ihren „stummten“ Akteuren das Stammhaus bei Majoleroski „Die Waise“. Als bisheriger Höhepunkt künstlerischer Aktivitäten galt ab 1986 „Die Kaiserin von Neufundland“, eine Pantomime von Frank Wedekind, die nicht nur überaus erfolgreich in Leipzig lief, sondern auch vor dem Partnertheater KTO in Krakow für Purore sorgte. Verdienstermaßen entwickelte sich dieses Stück zum „Renner“ der Pantomimen, gespielte wohl ständig ausverkaufte Vorstellungen und stand in der Publikumsgunst ganz oben.

Solche Erfolge machen es Nach-

folgerarbeiten natürlich stets besonders schwer. An Wedekind konnte folglich nur mit wiederum Außergewöhnlichem angeknüpft werden. Man wählte Bertolt Brecht aus, wollte „Die sieben Todsünden der Kleinbürger“ als Pantomime zeigen. Im mehr als einjährigen Probenprozess erlernte sich die Truppe um Carola Seelig stückweise von der Vorlage und schuf schließlich STADTGANG (Näheres dazu ist in der UZ 49/88 nachlesbar).

Dieser kurze Abriss bisherigen Engagements zeigt wohl schon deutlich, hier sind zwar „Amateure“ am Werk, doch steht man ihnen Arbeitsprodukt keineswegs etwas wie Laienhaftigkeit an. Wie sonst wohl könnten die von Mimik, Gesten und Gebärden hervorgebrachten Wirkungen so trefflicher breitetes Publikum anvisieren, könnte das Bewegungstheater auf spontanen Zulauf stoßen und die hiesigen, mit jugendlichen Pantomime-Inszenierungen nicht eben verwöhnten Zuschauer damit ansprechen?

Es ist gewiß eine Frage der oftmals aufregerischen Anlehnung durch Carola Seelig sowie des Verantwortungsgefühls dieser Artistin,



„Die Kaiserin von Neufundland“ - 1986 erstmals erfolgreich auf die Bühne gebracht. Foto: UZ-Archiv (Robby Lorenz)

die zugleich Mutter eines Sohnes ist. Daraus erwächst ihr die Dreisamkeit Familie - Beruf - Hobby, in welcher Reihenfolge dies Zusammenspiel auch immer erfolgen mag. Gestützt auf nicht minder bereitwilliges Engagement der neun neben ihr agierenden Mimen - respektive Pantomimen - besteht die künstlerische Tätigkeit des Ensembles aus regelmäßigem Training, meist ein- bis zweimal wöchentlich. Exerzisen und Improvisationen gehören dazu, um im Probenzeitraum allmählich bruchbare Bewegungsformen herauszubilden. Bei STADTGANG beispielsweise wurden lang Verhaltensweisen ausprobiert, die nach und nach stilisiert dargestellt werden konnten. In dieser Besetzung gehören noch drei Leute zu den Gründungsmitgliedern, die anderen kamen im Laufe der Zeit neu hinzu, brachten in der Regel aber gewisse Vorkenntnisse und Erfahrungen, zumeist jedoch ausgeprägte Neigungen und Interessen, mit. Es zählten dazu (in alphabetischer Reihenfolge): Steffi Ballhaus, Susan Goldberg, Annette Biskupek, Frank Baulion, Helga Eiler, Michael Freundt, Ralph Lorenz, Arne Reinhardt, Carola Seelig, Carmen Wanscheck; sie sind Studenten, Absolventen sowie Facharbeiter, ihr Altersspektrum umfaßt knapp zwei Jahrzehnte, bei 19 Jahren angefangen. Wichtige Unterstützung kommt zudem von Dramaturgin Heike Gebert sowie von Heinz-Jürgen Böhm, der für Ausstellung, Plakat- und Programmheftentwurf verantwortlich zeichnet.

Momentan also wiederum Erfolg bei und mit durch STADTGANG. Ausverkaufte Vorstellungen zu haben bedeutet jedoch nicht Austreten und Verweilen. Neue Pläne sind gerollt und werden alsbald in Jo Fabians Stück „Prometheus“ umgesetzt. Hier erfolgt eine Mitarbeit der Pantomimen im Zusammenspiel anderer Akteure, um nach durchgehender Choreographie die Bedeutung von Bewegung im Zusammenhang mit den Texten zu verdeutlichen. Eine andere choreographische Arbeit von Carola Seelig wird ab März in Dessau zu betrachten sein, und für die fernere Zukunft lockt vielleicht wieder ein neues Projekt des Pantomimen-Ensembles. Darüber aber sei noch nichts verraten, solange geht die Pantomimen eben „wortlos durch die Stadt“.

M. F.

### Anfang 1989 werden „Schönste“ gekürt

Die Liebhaber der Philatelie gründeten im vergangenen Jahr eine eigene BAG

Im Oktober vergangenen Jahres fand im Haus der Wissenschaftler unserer Universität die lang vorbereitete Gründungsversammlung der Philatelisten im Kulturbund der DDR statt. Im Ergebnis dieser entstand die Betriebsarbeitsgemeinschaft (BAG) Philatelie an der KMU, deren Vorsitz MR Prof. Dr. Horst Wegner, Leiter der ABl. Transfusionsmedizin, übernahm. Zu erreichen: 7010 Leipzig, Johann-Allee 32, Tel.: 39 74 63 oder 31 09 48.

Noch ist diese BAG klein, denn nur neun Mitglieder fanden sich zur Bildung einer eigenen Organisation zusammen. Wir hoffen jedoch, daß durch Öffentlichkeitsarbeit des Kulturbundes die Mitglieder- oder Interessentenzahl weiter ansteigt. So wurde also ab diesem Monat im Veranstaltungsplan des KB unserer Universität die regelmäßige Zusammenkunft der BAG ausgedruckt. Nach der Bestätigung des Arbeitsplanes in diesem Monat kann dieser auf Wunsch zugestellt

werden. Der Stadtverband des Philatelistenverbandes, BfP Wolfgang Graßert, sowie die Leitung des SB Mitte haben hier die fachliche Anleitung sowie die Einbeziehung aller in die organisatorische Arbeit in der Hand. Außerdem wird eine Zusammenarbeit mit der Kreisleitung der FDJ der Uni angestrebt, um junge Freunde an der philatelistischen Arbeit als Sammler wie in kulturpolitischer Hinsicht zur Mitarbeit zu gewinnen.

Mit der Ausgabe Nr. 26 „Kloppeispitzen“ und einem zusätzlichen Sonderbriefmarkenheft ging das Jahr 1988 auch in philatelistischer Hinsicht zu Ende, in dem wir insgesamt 27 Emissionen erhalten haben. Dann bleibt uns nur noch offen, Anfang dieses Jahres die schönsten Marken oder Ausgaben des vergangenen zu küren.

Für Leipzig brachte die Philatelie ebenfalls mehrere Höhepunkte, so die Juniorenschau, die Brief-

markenausstellung zum Pressefest und zur agra wie auch die Sonderveranstaltung „173. Jahrestag der Völkerschlacht zu Leipzig“. Viele Sammler haben dort einmalige philatelistische Belege erworben. Der Emissionsplan für dieses Jahr sieht vor, wie immer Ausgaben zur Leipziger Messe, zur deutschen Fernreisebahn Leipzig-Dresden, Internationale Buchausstellung Leipzig, nationalen Briefmarkenausstellung der DDR, 200. Geburtstag der französischen Revolution und viele andere.

Durch die Mitgliedschaft im KB-Philatelistenverband besteht die Möglichkeit, ein Zusatzlimit für DDR-Ausgaben zu erhalten sowie die Genehmigung für den Auslandstausch.

Wünschen wir der neuen BAG viel Erfolg und eine interessante kulturpolitische Betätigung im Rahmen unserer Universität. M. STELZER

### Viel Applaus in der überfüllten Tonne

Journalistik-Studenten brachten zum Uni-Mix ihre „Leonce und Lena“-Bearbeitung mit Erfolg zur Aufführung

Nach viermonatiger Pause wurde die achte Vorstellung von der „Leonce und Lena“-Bearbeitung der SG 6-66 (Sektion Journalistik) zum Uni-Mix in der Moritzbastei gezeigt. Jens-Uwe Korsowsky hatte im zweiten Studienjahr die Idee und dann gemeinsam mit sechs Kommilitonen auch die Kraft, das ambitionierte Projekt zur Durch- und Aufführung zu bringen. Entstanden war eine Inszenierung, die der Genrebezeichnung „Lustspiel“ volle Berechtigung zukommen ließ, ein Lustspiel, mit dem die sieben Darsteller die Wettbewerbe der studentischen Kulturprogramme auf Sektions- und Universitätsstufe als Sieger verließen. Die Geschichte von der verordneten Heirat im Reiche Popo des Königs Peter wurde auf unkonventionelle, einfache und einfallreiche Art in einer dem Anliegen angemessenen Strichfassung gegeben und mit aktuellen Anspielungen angereichert, die das Publikum in der überfüllten Veranstaltungstonne mit dankbaren Szenenapplaus entgegennahm. Da wurde der Zeigzeit zum Ko-Autor Büchnezz. Man sah, daß es allen Spaß machte; Initiator und Bearbeiter Jens-Uwe Kor-

sowsky selbst spielte den Leonce, Dörte Caspary die Lena, an ihrer Seite die Gouvernante von Ina Meyling, Janna Günther den shakespeareischen Clown Valerio, Hagen Bosdorf den hageren Herrscher König Peter, ihm zu Diensten Ingo Pobinski als Staatsrat und der Mitarbeiter im Staatsapparat von Thomas Bittner. Gerahmt wurde die Aufführung durch zwei Tonbandeinspielungen von City's „Casablanca“ zu Anfang und einem Gesprächsabschnitt aus einem Dokumentarfilm über Jugendliche in der Sowjetunion, der das Ganze am Ende auch zu seinen ersten Fragestellungen aufbrechen sollte. Bewundernswert, wie sich die Darsteller über die widrigen Bedingungen an diesem Abend in der Tonne hinwegsetzten. Offenbar hat es allen anwesenden Studenten gefallen. Sollte das nicht eine Ermunterung sein? Es gibt viel zu wenig solcher Programme, ad libitum in Form und Inhalt möglich. Neben der Mühe der Erarbeitung steht gewiß immer das Erlebnis als Gewinn für jeden Beteiligten. Und: Studentische Kulturprogramme sind auch studentische Kampfprogramme! THOMAS IRMER

### Junge Kunst im alten Gemäuer der Bastei

Café Barbakane präsentiert Arbeiten des Leipziger Künstlers Michael Zschocher

Die Galerie Barbakane der Moritzbastei präsentiert als Jahresauftakt eine Ausstellung des Leipziger Künstlers Michael Zschocher. Der 1948 geborene Künstler fand erst relativ spät zu seiner Berufung, vorher war er als Stahlbauarbeiter und nach einem Studium der Sportwissenschaft als Lehrer tätig. Von 1980 bis 1987 studierte er schließlich an der Hochschule für Grafik und Buchkunst bei Prof. Stelzmann, Peuker, Libuda und Prof. Heilig. Seitdem ist Michael Zschocher Kandidat des Verbandes bildender Künstler und lebt und arbeitet in Leipzig.

Seine Bilder und Zeichnungen fanden nicht das sterile Weiß und die rechten Winkel eines typischen Galerieraumes vor, sondern mußten sich durch Farbe und Ausdruck gegenüber der Steinsichtigkeit und dem eigenwilligen Grundriß von Galerie und Café behaupten. Untypisch auch das Rezipieren der Kunst; weniger gezielte Ausstellungsbesuche als vielmehr „zufällige“ Begegnungen mit den Bildern und Zeichnungen bei Cafébesuchen und Abendveranstaltungen.

Michael Zschochers Ausstellung vereint Werke, die in den letzten zwei Jahren entstanden bzw. fertiggestellt wurden. Die Arbeit an manchen der Objekte war über mehrere Jahre (z. B. Lehrsinge beim Turmbau; Mann mit Laune), wobei die ausgestellte Version nicht immer die letzte sein muß. Mitunter schafft er zu Themen, mit denen er in der Regel noch ringt, eine völlig neue Fassung (z. B. Klara Jeanney im Tierpark; Fenster-springer).

Auch auf dem Gebiet der

Zeichnung ist Michael Zschocher zu Hause, sie ermöglicht ihm spontanere Aufwertungen, und er kann sich auf dem Papier in verschiedener Technik „freizichnen“.

Thematisch gesehen dominiert in der Ausstellung die menschliche Figur. Die genau durchgear-



beiteten Porträts, darunter ein Selbstbildnis, verzichten auf zehneckende Äußerlichkeiten und eine konkrete Raumsituation. Manche der weiblichen Figuren, vor allem die Akte, sind als Engel gezeichnet. Das Gemälde „Tanz“ überrascht durch seine Bildgestaltung - links gleich einer Cornen im weißen Kleid eine allein tanzende Frau, in der Mitte ein in der Musik versunkenes Paar. Der Mann trägt einen Schellenhut, wie auch der Harlekin auf dem für diese Ausstellung geschaffenen limitierten Plakat von Michael Zschocher, das es bis zu deren Ende am 27. Januar im Café zu kaufen gibt. CAREN MARUSC

### Ein Ausdruck von Harmonie und Frische des Spiels

„Collegium musicis delectans“ in der Alten Börse

„Collegium musicis delectans“ - die Kammermusikgruppe am Bereich Medizin hat im Dezember - letztmalig in ihrem 20. Jubiläumjahr - wieder von sich hören lassen. Auf dem Programm standen diesmal Werke von Stölzel, Pachelbel, Telemann, Ditters von Dittersdorf sowie Fasch, Corbetti und Bach. Eine Zusammenstellung der Sonaten, die von den Musikern einziges an Können erfordert. Ein Können, das sie in verschiedenen Variationen der musikalischen Gestaltung und Ausdruckskraft bezeugen haben.

Durch ein unbeschwertes Violinspiel von Anette und Peter Wolf gestaltete sich das Trio von Karl Ditters von Dittersdorf (1729 bis 1799) zu einem besonderen Höhepunkt des Abends. Begleitet wurden beide von Hubertus Noak im Violoncello. Zu recht überzeugten sie in einer Harmonie und Frische des Spiels, die wohl jeden Zuhörer mitreißend konnte.

Aber auch alle anderen Musiker überzeugten mit gefühlvollen, träumerischen, aber auch kraftvoll, energiegeladenen Tönen, die den Violinen und der Blockflöte entlockten. Im Zusammen-

spiel mit dem am Cembalo begleitenden Dr. R. Klaus Müller, dem Leiter der Gruppe, gestaltete sich jede einzelne Sonate zu einem besonderen Erlebnis der vorklassischen Musik.

Die Freude am Spielen ist den Musikern deutlich anzumerken, so daß es nicht schwer fällt, bei einigen kleineren Ungenauigkeiten ein Auge zuzudrücken. Als Laienspielergruppe wollen sie, daß ihre Werke ohne professionellen Ehrgeiz erklingen sollen, sondern einfach nur, um sich und den Zuhörern eine Freude zu machen, was diese mit entsprechend viel Beifall dankten.

Doch mit einer kleinen Anerkennung durch die Mitwirkenden, vielleicht auch bloß durch einige Begrüßungsworte, hätte sich bestimmt jeder, der an diesem Abend in die Alte Börse gekommen war, noch mehr mit dem Programm verbunden gefühlt. P. S.: Für Interessierten, die Lust, Liebe und Ausdauer am Selbstausüben haben und die Hausmusik des 17. und 18. Jahrhunderts mit pflegen wollen - für die hat Dr. R. Klaus Müller jederzeit Augen und Ohren offen. MICHAELA ZEIN